

Die Rotkreuzidee in die Praxis umsetzen

Autor(en): **Nabholz, Annelies**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **92 (1983)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rotkreuzidee in die Praxis umsetzen

Im vergangenen Sommer organisierte das Schweizerische Rote Kreuz acht Lager für Jugendliche, davon zwei doppelt geführte in Varazze bei Genua, in einem rotkreuzeigenen Haus. Im einen Fall handelte es sich um einen Ferienaufenthalt für ein gutes Dutzend Behinderte und ihre Begleiter, wie er schon mehrmals stattgefunden hatte, im andern Fall um einen Versuch, nämlich einen «stage de formation», einen Ferienkurs zur Ausbildung von Animatoren für das Jugendrotkreuz aus europäischen Ländern. Das anspruchsvolle Programm wurde von Mitarbeitern der Liga der Rotkreuzgesellschaften und Angehörigen von sechs nationalen Rotkreuzgesellschaften in zwei Vorbereitungssitzungen zusammengestellt. An den beiden Kursen nahmen dann 14, beziehungsweise 20 junge Leute, meistens Studenten und Lehrer, aus insgesamt 12 europäischen Ländern teil. Die internationale Zusammensetzung, das Gemeinschaftsleben und der Umgang mit den Behinderten gab Gelegenheit, die Theorie an Ort und Stelle mit der Praxis in Beziehung zu bringen.

*Frau **Annelies Nabholz**, Mitglied des Zentralkomitees des Schweizerischen Roten Kreuzes, besuchte Varazze und berichtet über ihre Eindrücke.*

Ich übernahm gerne den Auftrag des Zentralkomitees, mir einen Einblick in den Betrieb der Lager zu verschaffen, die vom Jugendrotkreuz in Zusammenarbeit mit der Liga der Rotkreuzgesellschaften durchgeführt wurden. James Christe, der Verantwortliche für das Jugendrotkreuz in der französischen Schweiz, hatte gleich zwei Lager auf die Beine gestellt:

- ein Freundschaftslager mit Jugendlichen im Rollstuhl und ihren jungen Betreuern, alle aus der Schweiz,
- ein Kurs für Verantwortliche in der Jugendrotkreuzarbeit, die eine Ausbildung als Animatoren erhielten. Die 14 Teilnehmer kamen aus Italien, Spanien, Frankreich, Belgien und Holland.

Es war ein beeindruckendes Erlebnis, die beiden – auf den ersten Blick so verschiedenen – Gruppen in kameradschaftlichem Zusammenwirken beobachten zu können. Der blaue Himmel, die geräumige Casa Henry Dunant im prächtigen Palmen- und Pinienpark auf dem Felsen über dem Meer und nicht zuletzt das ausgezeichnete Heimleiterhepaar trugen zum Gelingen bei.

Am Morgen arbeiteten die beiden Gruppen getrennt: Die Handicapierten

sassen fröhlich beim Basteln im Garten, während die künftigen Jugendrotkreuz-Animatoren die Schulbank drückten. Unter der geschickten Leitung von Professor Bakeroot aus Paris wurden die Teilnehmer in die «animation générale» eingeführt, das heisst, sie erarbeiteten in kritischer Diskussion die Probleme, die bei der Leitung von Gruppen entstehen können. Lästig war dabei nur, dass alles in die beiden Kurssprachen Englisch oder Französisch übersetzt werden musste. Wieviel leichter lief die Arbeit doch mit Hilfe der Musik! Jeder Teilnehmer hatte ein Xylophon vor sich, das er im vorgegebenen Takt anschlagen und damit zur Orchestermusik beitragen konnte. Dabei erlebte er die Schwingungen und den Rhythmus innerhalb der Gruppe.

Am frühen Nachmittag und am Abend fanden sich die «Stagiaires» in kleineren Arbeitsgruppen nach Wahl zusammen. Die Themen lauteten unter anderem: Das IKRK und sein Wirken – Wie kann ich meine Umgebung für die Rotkreuzidee sensibel machen? – Drogen-Vorbeugung – Sozialarbeit – Zusammenleben mit Behinderten. In diesen Arbeitsgruppen wurde die Diskussion durch das Einfließen von Beispielen aus den verschiedenen Ländern, die die Teilnehmer vertraten, besonders lebendig.

Am eindrücklichsten aber waren die Stunden, welche die Teilnehmer der letztgenannten Arbeitsgruppe und das Behindertenlager gemeinsam am Strand verbrachten. Da waren plötzlich alle Verständigungsschwierigkeiten verschwunden. Gemeinsam wurden die Handicapierten ins Meer getragen, wo sie – entsprechend ihren Möglichkeiten – selbst schwimmend, unterstützt oder getragen das erfrischende Bad genossen.

Für die Mitte des Lagers hatte James Christe für beide Gruppen einen Ausflug mit Bus und Schiff in eine kleine Bucht bei Camogli organisiert, wo gemeinsam gebadet und gepicknickt wurde. Ob Betreuer aus der Schweiz, ob ausländischer «Seminarist», ob



Chauffeur des Invalidencars, ob Lagerleiter – alle legten Hand an, so dass für die Jugendlichen im Rollstuhl auch das letzte Hindernis überwunden wurde. Der Ausflug endete mit Kotelett-Braten im Park der Casa Henry Dунant und anschliessendem Tanz bis 23 Uhr. Im Rollstuhl oder von den Armen eines Helfers sicher gehalten, bei Rock oder Tango – jedermann drehte sich, tanzte oder hüpfte im Takt.

Was bedeutet das Ganze? Helfen nicht unzählige Jugendliche in ähnli-

cher Weise? James Christe legte die Betonung auf die Verbindung von Hilfe an Behinderte – gegenseitige Hilfe überhaupt – mit den Grundsätzen des Roten Kreuzes. Die Jungen erlebten nicht nur eine Möglichkeit von Rotkreuzarbeit in Friedenszeit, sondern die praktische Nutzenanwendung der humanitären Grundsätze des Roten Kreuzes. Das Zusammenleben bedeutete Gespräch, Verständigung und Zusammenarbeit auf internationaler Ebene.

Dieses Erlebnis war weit mehr wert als eine Reise nach Varazze! Ich weiss jetzt, dass wir in der Suisse romande eine lebendige Zelle für Jugendrotkreuzarbeit besitzen. Auch im Tessin und in der deutschen Schweiz sind gute Anfänge vorhanden. Mögen diese Zellen stark werden, ausstrahlen und andere Jugendliche für die Idee des Roten Kreuzes begeistern, damit sie in den kommenden Generationen lebendig erhalten bleibt.

Annelies Nabholz

INTERNATIONALER ZEICHNUNGSWETTBEWERB FÜR KINDER

WIEDEREINGLIEDERUNG IN DIE GEMEINSCHAFT



Alle Teilnehmer, deren Zeichnung der internationalen Jury vorgelegt wird, erhalten eine Urkunde des Roten Kreuzes und der Weltgesundheits-Organisation (WHO).

Für die Schweiz wird eine nationale Jury die besten Zeichnungen auswählen.

Der Wettbewerb: Die Liga der Rotkreuzgesellschaften und die Weltgesundheits-Organisation (WHO) organisieren diesen Wettbewerb gemeinsam mit folgenden Zielen:

- behinderte und nichtbehinderte Kinder zur Freundschaft zu ermuntern,
- Programme zur Wiedereingliederung Behinderter in die Gemeinschaft zu fördern,
- durch Kinder Zeichnungen anfertigen zu lassen, welche die positive Haltung gegenüber Behinderten verstärken, und diese Zeichnungen entsprechend einzusetzen.

Wer kann teilnehmen? Alle Kinder bis zum Alter von 15 Jahren können am Wettbewerb teilnehmen. Ganz besonders begrüsst wird die Teilnahme von behinderten Kindern.

Wie teilnehmen? Nimm mit dem Schweizerischen Roten Kreuz in Bern (Jugendarbeit) Kontakt auf und verlange die Wettbewerbsunterlagen. (Postfach 2699, 3001 Bern)

Die Preise: Der erste Preis, vergeben durch eine internationale Jury, besteht aus einer Reise nach Genf, wo der Preis übergeben wird. Dazu gehört ein Besuchsprogramm beim Jugendrotkreuz eines europäischen Landes.

Sechs weitere Preisträger, einer in jeder Region der Weltgesundheits-Organisation, gewinnen ebenfalls ein Besuchsprogramm bei einem Jugendrotkreuz.

